

**Hausgottesdienst
für auf dem Sofa,
in der Küche oder
wo es gerade passt.**



**2. Sonntag nach Trinitatis
26. Juni 2022
Prädikant Jörg Vieille**

Die Glocken rufen zum Gottesdienst

Zum Anhören: Glocken der Kreuzkirche Dresden
<https://www.youtube.com/watch?v=PvGD95qA1tA>

*E= Einer,
A = Alle*

Es kann eine Kerze angezündet werden.

Stille.

*Vielleicht hören Sie die Glocken. Überall auf der Welt wird gebetet.
Wenn zwei oder mehr zusammen sind, können Sie sich abwechseln beim Lesen.
Sie können auch nur Teile des Gottesdienstes für sich auswählen.*

Beginn

E: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

Gebet:

E: Gott, ich bin / wir sind da.

Du bist da. Hier in meiner / unserer Wohnung.

Ich bin / Wir sind verbunden. Mit Dir.

Mit anderen, die zu Dir beten auf der ganzen Welt.

Du siehst uns und was uns bewegt. Lass uns zur Ruhe kommen.

A: Amen

Lied: Danke für diesen guten Morgen (EG 334)

Text: Martin Gotthard Schneider

Melodie: Martin Gotthard Schneider

Satz: Klaus Heizmann

1. Dan-ke, für die-sen gu-ten Mor-gen, dan-ke, für je-den
2. Dan-ke, für al-le gu-ten Freun-de, dan-ke, o Herr, für
3. Dan-ke, für mei-ne Ar-beits-stel-le, dan-ke, für je-des

1. neu-en Tag, dan-ke, dass ich all
2. je-der-mann, dan-ke, wenn auch dem
3. klei-ne Glück, dan-ke, für al-les

1. mei-ne Sor-gen auf dich wer-fen mag.
2. größ-ten Fein-de ich ver-zei-hen kann.
3. Fro-he, Hel-le und für die Mu-sik.

4. Danke, für manche Traurigkeiten, danke, für jedes gute Wort. / Danke, dass deine Hand mich leiten will an jedem Ort.

5. Danke, dass ich dein Wort verstehe, danke, dass deinen Geist du gibst. / Danke, dass in der Fern und Nähe du die Menschen liebst.

6. Danke, dein Heil kennt keine Schranken, danke, ich halt mich fest daran. / Danke, ach Herr, ich will dir danken, dass ich danken kann.

Zum Anhören: <https://www.youtube.com/watch?v=szdd8sUtWHQ>

Psalm 36 (im Wechsel)

Von David, dem Knecht des Herrn, vorzusingen.

Es sinnt der Sünder auf Frevel

im Grund seines Herzens,

er kennt kein Erschrecken vor Gott.

Er schmeichelt Gott vor dessen Augen
und findet doch seine Strafe für seinen Hass.

Seine Worte sind falsch und erlogen,
verständlich und gut handelt er nicht mehr.

Er trachtet auf seinem Lager nach Schaden
und steht fest auf dem bösen Weg und scheut kein Arges.

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht wie die große Tiefe.
Herr, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder
unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Breite deine Güte über die, die dich kennen,
und deine Gerechtigkeit über die Frommen.

Lass mich nicht kommen unter den Fuß der Stolzen,
und die Hand der Frevler vertreibe mich nicht!

Da sind gefallen die Übeltäter,
sind gestürzt und können nicht wieder aufstehen.

A: Halleluja

Gebet:

E: Jesus Christus,

der du unser Bruder bist,

wir danken dir,
dass du uns Erquickung schenkst
in unserer Mühsal und Not.

Hilf uns, dass wir nicht vom Weg abkommen,
der uns zur Gemeinschaft mit dir führt
und in der Gemeinschaft mit dir erhält,
sondern lass uns im Glauben erkennen,
dass du uns diesen Weg führst.

A: Amen

Lesung: Evangelium nach Lukas Kapitel 14, Verse 15-24 (Lutherbibel 2017)

Das große Abendmahl

Da aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes!

Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein.

Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon bereit!

Da fingen sie alle an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.

Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich.

Wieder ein anderer sprach: Ich habe eine Frau geheiratet; darum kann ich nicht kommen.

Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein.

Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da.

Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.

Denn ich sage euch: Keiner der Männer, die eingeladen waren, wird mein Abendmahl schmecken.

Amen!

Predigt (Jona 3, 1-10)

Liebe Gemeinde!

Kennen Sie noch die Geschichte von Jona? Und wenn Sie von Jona hören, woran denken Sie zuerst? Vielleicht an den großen Fisch? An den kleinen Mann im Riesenfisch? Und denken sie vielleicht bei kleinem Mann im Riesenfisch nicht doch eher an Pinocchio?

Und erinnern Sie sich an den Religionsunterricht? Bilder in der Kinderbibel zeigen das Meerestier, das Schiff, den kleinen Jona. Den „kleinen“ Jona. Ist er wirklich ein kleiner Mann? Ein „kleiner“ Prophet? Wie sieht Ihr Jona aus, wie guckt er aus der nassen Wäsche?

Und kennen Sie vielleicht die Jona-Geschichte in Reimen, von Klaus-Peter Hertzsch? Den Jona aus Jena. „Da hilft nur eine kräftige Predigt, sonst ist die schöne Stadt erledigt!“

Oder sehen Sie vor sich eine mehr oder weniger naive Emporenmalerei, die mit dem Walfisch die Exotik der Weltmeere in unsere nördlichen Gefilde bringen soll.

Ich denke, er ist immer noch recht bekannt, der „kleine“ Prophet Jona. Seine Geschichte ist aufregend und auch gut für großes Kino. Eine tolle Geschichte für Kinder.

Wirklich nur für Kinder? Weil der große Fisch so faszinierend ist und alle Erinnerung an Jona überstrahlt?

Machen wir es uns doch einfach - heute hören wir also wieder einmal von Jona, seien wir nun kleine oder große Kinder.

Gott spricht zu ihm, am Anfang der Geschichte: „Jona, geh in die große Stadt Ninive und predige gegen sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen.“ Die große, böse Stadt braucht seine Predigt, sonst ist sie erledigt. Der kleine Jona aber flieht in die

Gegenrichtung. Er flieht vor Gott und dessen Auftrag. Aufs Schiff, aufs Meer. In den Sturm. Matrosen werfen ihn über Bord, weil Jona das so will.

Jona auf der Flucht vor Gott droht zu versinken. „Aber der Herr ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leib des Fisches drei Tage und drei Nächte.“

Und dann betet Jona zu Gott. „Du hast mein Leben aus dem Verderben geführt!“ „Und der Herr sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.“ Gott war voller Gnade und Jona wird vor dem Untergang gerettet.

So nebenbei erwähnt, haben Sie die Analogie erkannt? Am 3. Tag wird Jona zurück an Land, zurück in ein Leben gespuckt. Das ist wie bei Jesus, der nach 3 Tagen auferstanden ist von den Toten.

Direkt hier setzt unser heutiger Predigttext an. Kein Tadel von Gott, kein Vorwurf. Es geht einfach an dieser Stelle weiter. Schließlich ist die Aufgabe noch nicht erledigt. Es fehlt immer noch die Predigt, die Jona halten soll. Ich lese den Predigttext, der Anfang des 3. Kapitels bei Jona:

Predigttext: Jona 3,1-10:

Und es geschah das Wort des HERRN zum zweiten Mal zu Jona:

Mach dich auf, geh in die große Stadt Ninive und predige ihr, was ich dir sage!

Da machte sich Jona auf und ging hin nach Ninive, wie der HERR gesagt hatte. Ninive aber war eine große Stadt vor Gott, drei Tagereisen groß.

Und als Jona anfang, in die Stadt hineinzugehen, und eine Tagereise weit gekommen war, predigte er und sprach: Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.

Da glaubten die Leute von Ninive an Gott und riefen ein Fasten aus und zogen alle, Groß und Klein, den Sack zur Buße an.

Und als das vor den König von Ninive kam, stand er auf von seinem Thron und legte seinen Purpur ab und hüllte sich in den Sack und setzte sich in die Asche

und ließ ausrufen und sagen in Ninive als Befehl des Königs und seiner Gewaltigen: Es sollen weder Mensch noch Vieh, weder Rinder noch Schafe etwas zu sich nehmen, und man soll sie nicht weiden noch Wasser trinken lassen;

und sie sollen sich in den Sack hüllen, Menschen und Vieh, und heftig zu Gott rufen. Und ein jeder kehre um von seinem bösen Wege und vom Frevel seiner Hände!

Wer weiß, ob Gott nicht umkehrt und es ihn reut und er sich abwendet von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben.

Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie umkehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht.

Ninive, die große Stadt. Die sehr große Stadt. Eine so große Stadt vor dem großen Gott. Drei Tagesreisen groß, also 60 bis 90 km lang. Die übertriebene Größe der Stadt betont deren Bosheit.

„Weh der Stadt voll Blutschuld; sie ist nichts als Lüge. Voll von Raffgier ist sie, vom Rauben lässt sie nicht ab.“ (Nahum 3, 1).

In diese Stadt geht unser kleiner Jona hinein und dann kommt sie, die Predigt:

„Es sind noch 40 Tage, so wird Ninive untergehen.“

Kurz und bündig erledigt er seinen Auftrag und wir verlieren Jona auch gleich wieder aus dem Blick.

Die große Stadt ist angesprochen. Die ganze Stadt, ohne Unterschied.

- Junge
- Alte
- Reiche
- Arme
- Der König
- Sogar die Tiere.

Eine ganze Welt auf dem Weg in den Untergang. Eine globale Katastrophe droht. Und alle sollen es wissen.

Ein wenig erinnert mich das an die ersten Frühlingstage im Februar. Wir hatten noch gehofft, endlich in den Nachrichten nichts mehr nur von Corona zu hören. Dass diese furchtbare Pandemie endlich zu Ende sein wird.

Da begann der Krieg gegen die Ukraine. Wochenlang folgte eine Schreckensmeldung der anderen. Und die Klimakrise gibt es auch noch, wird auch wieder in den Nachrichten präsenter. Und so fragen sich manche, ob jetzt die Welt wohl untergehen wird.

Blut, Schuld, Raffgier, Rauben und Lügen. Und diese dreisten offenen Lügen, die einem den Atem rauben. Das ist keine neue Erfindung von uns modernen Menschen in den letzten Jahrhunderten. Das gab es in Ninive damals bestimmt schon.

Und dieses Verschwörungsgeschwurbel voller Bosheit, inklusive aufgesetztem Alu-Hut. Diese blinde Gewalt gegen Frauen und Kinder. Leider alles nichts Neues unter der Sonne.

In uns wirken die letzten Jahre nach. Wir brauchen nur wenig Phantasie und wir sehen Ninive vor uns. Groß und böse. Dieses Bild versteht jedes Kind. Und mit diesem Bild weiß es, dass das nicht gut ist und nicht gut gehen kann.

Und so schlimm es ist - wir müssen die Krisen nicht länger beschreiben, wir erleben sie gerade mit.

Sind alle in Ninive böse? „Ihre Bosheit“ ist vor mich gekommen, spricht Gott zu Jona. Vielleicht war es gar nicht die ganze Stadt, waren es gar nicht alle, waren viele auch unschuldig. Aber untergehen wird die ganze Stadt, wie ein Schiff versinkt und alle mit sich reißt, die nicht ins Rettungsboot passen. Oder wie es im Sprichwort heißt:

„Mitgegangen – mitgefangen!“

Jona kündigt den Untergang an. Es sind noch 40 Tage! Nur noch? Oder kann das auch als Motivation gehört werden: Noch habt ihr eineinhalb Monate Zeit?

Sagenhaft ist das, was jetzt passiert. Der Traum einer jeden Predigerin, eines jeden Predigers wird wahr. Neun Worte - und die Welt steht auf dem Kopf. Keiner diskutiert! Keine fragt: „Woher hat er das?“ Niemand ruft: „Fakenews! Alles Lüge, die wollen uns nur klein halten!“

Es gibt keine Debatte darüber, ob sie wirklich böse waren. Es fehlt nicht an Wissen, es fehlt nicht an Bildung. Plötzlich ist alles klar. Jona hat kaum ausgesprochen, da - glauben sie an Gott! Alle glauben Sie an Gott.

Sogar der König steigt von seinem Thron, legt sein prächtiges Gewand ab, hüllt sich in einen Sack und setzt sich in die Asche. „In Sack und Asche“ ruft, nein schreit er den Fastenbefehl an alle heraus. Nicht einmal die Tiere werden davon ausgenommen.

„Jeder bekehre sich von seinem bösen Weg!“ Jede lasse ab von der großen Sünde! Die hier verwendeten Worte erinnern an die Schandtaten der Menschen, die damals zur großen Flut geführt hatten.

Und so kommt alles in Bewegung. „Macht euch auf! Vielleicht können wir hoffen, dass da nicht doch noch eine Chance ist und Gott seinen Plan bereut, seinen Zorn vergisst. Und wir Menschen in Ninive weiterleben können! Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt. 40 Tage bleiben uns immerhin noch. “

Wenige Worte des kleinen Propheten Jona entfalten hier eine riesengroße Dynamik. So groß die Bosheit Ninives, so groß ist die Bewegung, die plötzlich einsetzt.

Am Ende unseres Predigttextes, im hebräischen Urtext wird das noch deutlicher, wird kunstvoll mit den Begriffen Abkehr und Umkehr gearbeitet. Die Leute aus Ninive kehren um und lassen ab vom bösen Tun. Und Gott wendet sich der bösen Stadt und den Menschen dort zu und lässt ab von seinem Zerstörungswillen. Hier geschieht ZU-WENDUNG auf allen Seiten.

Ich für meinen Teil lese die Geschichte jedenfalls so. Vielleicht will ich die Geschichte auch so lesen, weil die Sehnsucht in unserer Zeit gerade so groß ist, danach, dass Menschen einander wieder zuwenden und dass sie sich zu Gott bekehren. Eine Sehnsucht nach einer Dynamik, in der sogar Könige von ihrer Bosheit lassen.

mehr und mehr staune ich über die Geschichte von unserem kleinen Jona. Was fällt mir besonders auf?

Das böse Tun der Menschen wird auch böse genannt. Da ist eine Klarheit, die Mut erfordert. Und wenn das Böse groß ist, dann ist der Weg vorgezeichnet in den Untergang. Entweder erledigen die Menschen das selbst oder Gott spricht das unvermeidliche, aber vermeintlich gerechte Urteil.

Denn die Bosheit muss ein Ende haben. Auf böses Tun folgt böses Ergehen, so war es immer schon.

Nicht in unserer Geschichte. Sie erzählt davon, dass die Menschen Handlungsspielräume haben in ihrer Beziehung zu Gott, die sie zur Umkehr nutzen können. Die Menschen haben die Freiheit, etwas zu ändern – sich selbst, ihr Handeln und Denken zu ändern - Komplette neu anzufangen. Wenn sie denn glauben.

Jesus wird das später aufgreifen, wenn er zu der Frau, die gesteinigt werden soll, sagt: „Geh hin und sündige in Zukunft nicht mehr.“

Die Menschen in Ninive glauben (an) Gott. Und obwohl sie eigentlich keine Chance haben, nutzen sie sie. Das Böse ist doch eigentlich unverzeihlich. Da ist nicht die Rede davon, dass die Menschen von einem Tag auf den anderen alles besser machen. Ihre Schuld abtragen und beginnen, Gutes zu tun. Nein, dafür ist es viel zu spät. Da ist einfach zu viel vorgefallen.

Unverdient ist das, was der großen bösen Stadt an Heil widerfährt. Womit hat sie dieses Heil verdient? Und die Antwort ist, nur zu glauben und Buße zu tun, vom Bösen abzulassen.

Wie oft haben wir uns in den letzten Monaten der Pandemie gewünscht, manche Entscheidung wäre nicht gefällt und manches Wort nicht gesagt worden.

Den Menschen in Ninive geht es doch genauso. Hätten sie Gott nicht vergessen, hätten sie sich erinnert, dass der lebendige Gott immer schon ansprechbar und gnädig war, dann wäre alles viel leichter.

Und erkennen hätten sie es können, wenn sie sich die Erzählungen über das Volk Israel und ihrem Verhältnis zu ihrem lebendigen Gott angesehen hätten.

Schon gleich nach der Rettung des Volkes Israel aus der Sklaverei wurden seine Gebote missachtet und das Volk Israel tanzte ums Goldene Kalb. Und hat Gott sich beirren lassen?

Nein - ER bleibt seinem Volk treu und macht sein Handeln nicht abhängig vom Wohlverhalten der Menschen. Gott bleibt sich treu.

Er bleibt der Befreier, der Bewahrer und der, der zornig wird, wenn Menschen sich ins Verderben stürzen. Dabei haben die Menschen doch die Möglichkeiten, Großartiges zu leisten und wunderbar zusammenzuleben.

Das Herz blutet einem, denkt man in diesen Tagen an die grandiose russische und ukrainische Kultur, die Musik, den Tanz, Architektur und Kunst und wie alles gefährdet wird durch sinnlosen Tod.

Der Krieg in Europa beweist aufs Neue: Auf die Menschen ist kein Verlass, nur Gott bleibt gnädig, barmherzig, langmütig, von großer Güte.

Wäre es deshalb nicht schön, ein kleiner Jona-Prophet würde heute in Moskau erscheinen, seine neun Worte sprechen, und der Krieg wäre zu Ende? Einfach so? Weil alle den falschen Weg sehen, den sie gegangen sind und diesen Weg sofort verlassen? Weil alle umkehren, zu dieser Umkehr auch bereit sind?

Und Gott in seiner gnädigen und barmherzigen Art würde es sehen und vielleicht denken:

„Das hast Du wirklich gut gemacht, kleiner Jona!“

Amen.

Lied: Vertraut den neuen Wegen (EG 395)

EG 395 "Vertraut den neuen Wegen"

1. Ver - traut den neu - en We - gen, auf die der Herr uns weist,
weil Le - ben heißt: sich re - gen, weil Le - ben wan - dern heißt.

Seit leuch - tend Got - tes Bo - gen am ho - hen Him - mel stand,

sind Men - schen aus - ge - zo - gen in das ge - lob - te Land.

2. Vertraut den neuen Wegen
und wandert in die Zeit!
Gott will, daß ihr ein Segen
für seine Erde seid.
Der uns in frühen Zeiten
das Leben eingehaucht,
der wird uns dahin leiten,
wo er uns will und braucht.

3. Vertraut den neuen Wegen,
auf die uns Gott gesandt!
Er selbst kommt uns entgegen.
Die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen
in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen.
Das Land ist hell und weit.

Zum Anhören: <https://www.youtube.com/watch?v=aHy7eaGGw00>

Fürbitten:

Die Abschnitte können nacheinander von verschiedenen Personen gelesen werden.

Barmherziger Gott
Hass und Feindschaft wachsen manchmal schnell

und wenn sie einmal da sind,
sind sie oft nur sehr schwer wieder zu beseitigen.

Da ist viel Eigensinn im Spiel und mancher denkt
Ich will nicht!
Soll doch der andere damit anfangen!
Warum immer ich?

Da ist Hoffnungslosigkeit im Spiel und andere denken:
Das hat ja alles eh keinen Sinn!
Das wird ja nie etwas!

Da ist falsche Gewohnheit mit im Spiel und wir denken
Die Welt ist nun mal so.
Da kann man nichts machen.

Deshalb bitten wir,
hilf uns, Gott,
es anders zu machen.

Hilf uns,
einander zu vergeben,
anstatt uns gegenseitig zu hassen,
so dass wir sagen können:
Komm, lass es uns noch einmal versuchen.
Es tut mir leid.
Ich weiß nicht, was mich da getrieben hat.
Ich verzeihe dir.
Du weißt, du bist mir wichtig.

Hilf uns, dass die Jona-Geschichte so weitergeht
mitten unter uns
und auch wir und unsere Welt Frieden finden.

In der Stille trägt dir Jede und Jeder eigene Gedanken vor.

<Stilles Gebet>

Wir rufen: „Herr, bitte bleib uns nahe!“

Und ich bete / wir beten mit den Worten weiter, die Dein Sohn uns geschenkt hat:

A: Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Lied: Segne und behüte (EG 562, 1-3)

Segne und behüte

Text: Johannes E. Goßner (1773-1858)

Musik: Johann Fr. Francke (1717-1780)

1. Seg - ne und be - hü - te uns durch Dei - ne Gü - te,
2. A - men, A - men, A - men! Eh - re sei dem Na - men

5
Herr, er - heb Dein An - ge - sicht ü - ber uns und gib uns Licht.
Je - su Chri - sti, un - sers Herrn, denn Er seg - net uns so gern.

The image shows a musical score for the hymn 'Segne und behüte'. It consists of two systems of music. The first system has two staves: a treble clef staff with a vocal line and a bass clef staff with a piano accompaniment. The lyrics are written below the vocal line. The second system also has two staves, with a treble clef staff for the vocal line and a bass clef staff for the piano accompaniment. The lyrics continue below the vocal line. The music is in common time (C) and features a simple, hymn-like melody.

Zum Anhören: <https://www.youtube.com/watch?v=4icxyNpM0rY>

Segen

(die Hände können wie eine Schale geöffnet werden)

Gott segne und behüte mich/uns.
Lass Dein Angesicht leuchten über mir / uns
und sei mir/ uns gnädig;
Erhebe Dein Angesicht auf dich/uns
und gib mir / uns Deinen Frieden.
Amen.

Orgelnachspiel:

J.S. Bach – „Jesus bleibet meine Freude“

Zum Anhören: <https://www.youtube.com/watch?v=qdkw7QLozss>

Die Kerze wird gelöscht